

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o

Freitag, den 29. November 1867.

48.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

U m s c h a u.

Der preussische Staat lebt jetzt wirklich auf großem Fuße. Die Einnahmen des Haushalts für 1868 sind auf 159,862,000 Thaler veranschlagt. Unter den Ausgaben erregten Aufmerksamkeit 729,000 für geheime militär-politische Zwecke, 1 Mill. Thaler an den Großherzog von Oldenburg, 8,891,000 Thlr. an den Herzog von Nassau, 16 Millionen Thaler an Georg von Hannover.

Am Dienstag stieg im Hotel Royal in Berlin ein Fremder ab und verlangte 5 Zimmer. Auf die Frage, ob Begleitung folge, wurde die Antwort ertheilt: „Der Erzengel Michael bedürfe so vieler Räumlichkeiten.“ Bald erfuhr man im Hotel, daß der Erzengel Michael die Mission habe, den König am 20. d. M. in der Schlosskapelle zu krönen und daß diesem Acte bis zum 29. d. M. großartige Festlichkeiten folgen sollten. Dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck gingen seitens des Fremden umfangreiche, darauf bezügliche Schriftstücke zu. Am Mittwoch Vormittags erschienen in dem Hotel Polizeibeamte, welche den geisteskranken Gast zur Begleitung zu bestimmen wußten und ihn mit seinen Reiseeffecten nach dem Markte führten. Wie verlautet, ist der plötzlich erschienene Erzengel Michael ein etwa 25 Jahre alter Fabrikbesitzer Michel aus der Umgegend von Stuttgart.

Sämmtliche Verwaltungs-Beamte des Norddeutschen Bundes sollen uniformirt werden. Was wird das für eine Pracht werden: steife, bordirte Kragen, lange weiße Schossweste, Rohrstock mit goldenem Knopf u. s. w. Vorsichtige Geister haben schon vorgearbeitet.

Die Freimaurer in Hannover spüren zu ihrer Ueberraschung, daß auch sie von Berlin annectirt worden sind. Sie sollen fortan nicht mehr

ihre eigene Großloge haben, sondern unter einer Berliner Großloge stehen. Viele Mitglieder scheiden lieber aus.

Als Beweis, wie wüthend die Pfaffen auf Herrn von Beust sind, führen wir zwei Stellen aus einer Zeitschrift an, die ganz in ihrem Solde steht: 1) Der Reichskanzler hat sich zum Livreebedienten der Wiener Juden vermiethet; 2) Herr v. Beust geht auf den Ruf der Wiener Blätter apportirend in's Wasser. — In Tirol warnen die Geistlichen vor einigen Wiener Zeitungen; Gastwirthe, die diese Blätter halten und auslegen, riskiren ihr Seelenheil.

In Wien ist's jetzt mit dem Straßenraub und den nächtlichen Einbrüchen nicht mehr auszuhalten. Obschon die Polizei ein sehr wachsames Auge und bereits eine Diebesbande von 67 Mann eingezogen hat, so wollen doch die Diebstähle kein Ende nehmen.

Im vergangenen Jahre, nach den großen Erfolgen des preussischen Heeres, wollte der Kaiser Napoleon in Frankreich ebenfalls die allgemeine Wehrpflicht einführen. Er hat sich aber anders besonnen und Stellvertretung und Loskauf gelassen. Warum? Wahrscheinlich ist es ihm lieb, wenn die gebildeten Stände nicht im Heere vertreten sind, dann bleibt es ein gefügigeres Werkzeug; und kann auch gelegentlich gegen die Franzosen verwendet werden.

Geschickte Aerzte, welche Garibaldi's Feldzug beimohnten, berichten über die Wirkung der Chassepot-Gewehre: „Die große Menge von Geschossen, welche diese Feuerwaffen in wenigen Minuten über ein Schlachtfeld austreuen, vermag viele Soldaten kampfunfähig zu machen; wegen der außerordentlichen Kleinheit der Geschosse aber sind die dadurch verursachten Wunden selten tödtlich. Die

Chassepot-Kugel zerschmettert nur selten einen Knochen, zieht sich vielmehr in den meisten Fällen um denselben herum, wie das an vielen Verwundeten von Mentana beobachtet worden ist." —

Papst Pius IX. hat an die Kaiserin Eugenie einen eigenhändigen Brief gerichtet, worin er der frommen und schönen Tochter für die wichtigen Dienste dankt, die sie der Mutter Kirche geleistet habe, ihr seinen apostolischen Segen spendet und ewiges Seelenheil zusichert. Er weiß nicht, ob er sich freuen oder ärgern soll; denn es fiel ihm das Bild von Freund Kladderadatsch ein, in welchem Kaiserin Eugenie zur Staatsrathsführung in Hofen und Kanonenstiefeln, er selber im Weiberrock schreitet. —

In einem Schreiben aus Florenz, welches einen italienischen Hofwürdenträger zum Verfasser hat und an einen französischen Diplomaten gerichtet ist, wird gemeldet, daß König Victor Emanuel seit den letzten Ereignissen, welche sich im eigenen Lande, vor seinen Augen und gegen seinen Willen und sein Gefühl vollzogen haben, in eine Trauer versunken sei, aus der ihn keine Zerstreuung, keine Unterhaltung zu reißen vermag. Nicht einmal die Jagd, sonst sein liebstes Vergnügen, ist im Stande, auf sein verdüstertes Gemüth einen Reiz auszuüben. Er weigert sich, trotz aller Vorstellungen seiner treuesten Diener, den Palast Pitti zu verlassen. Als man dem Könige die Nachricht von der Niederlage der Freiwilligen und dem Blutbade überbrachte, das die Franzosen unter ihnen angerichtet, hat er Thränen vergossen und den Ausruf gethan: „Mich drückt die Krone!“ Nun, es ist billig, denke ich, daß der König weint, wenn sein Land blutet und Schmach erduldet. —

Garibaldi als Gefangener machte der Regierung außerordentliche Schwierigkeiten. Sollte sie den Mann, der dem Könige 2 Reiche geschenkt hat, vor Gericht stellen? Und was wurde, wenn die Geschworenen, die sich nicht immer an das geschriebene Gesetz kehren, ihn freisprechen? Da mußten die Aerzte die Verlegenheit heben und erklären, daß Garibaldi die Luft von Varenano nicht ertragen könne; man hat ihn wieder nach seiner Ziegeninsel gebracht. —

In der russischen Kaiserfamilie gibt es Zerwürfnisse über Preußen und Deutschland. Kaiser Alexander und die Großfürstin Helene sind Preußen und Deutschland zugeneigt, der Thronfolger dagegen und Prinz Constantin abgeneigt. Hinter den beiden letzteren stehen die russischen Heißsporne. Der Kampf am Hofe ist sehr lebhaft. —

Was im Innern von Rußland vorgeht, liegt für das Ausland wie hinter einer Wolke. Aus dieser Wolke heraus dringen Gerüchte umfassender und ziemlich eiltiger Rüstungen. Das russische Volk sagt, Rußland stehe vor einem großen Kriege gegen die Türkei zc. Der kranke Mann in Constantinopel ist aber wie die Flügel männer der Nürnberger Bleisoldaten: wer ihn antippt und umstößt, bedroht alle Nebenmänner, und in der Wirklichkeit heißen diese Nebenmänner des Sultans, Oesterreich, England, Frankreich u. s. w. —

In England seit langen Jahren wieder einmal eine Hinrichtung politischer Verbrecher. 3 Irländer, die nebenbei Polizeileute getödtet hatten, wurden am 23. gehängt, trotzdem große Anstrengungen gemacht wurden, die Königin zur Milde zu stimmen. —

Die westindischen Inseln St. Thomas und Tortola sind am 29. Oct. von einem Sturme heimgesucht worden, wie er nur in jenen Gegenden auftritt. Von Vormittags 11 bis Nachmittags 3 Uhr wüthete der Orcan, zerbrach die stärksten Bäume, riß Häuser und Kirchen um und warf die Schiffe auf das Trockene. Zwei Drittel der Wohnungen sind zerstört; ein ganzer Speisesaal war in einen Garten getragen worden, ohne daß die Gläser Lampen und Spiegel verlegt wären; in einem entfernten Gäßchen fand man friedlich neben einander einen großen Anker und ein Pianoforte. Leider sind viel Menschen dabei umgekommen, auf St. Thomas hat man allein bereits 292 Leichen aufgefunden. —

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 27. November. Die erste französische Division hat sich gestern nach Toulon eingeschifft. Die Päpstlichen rüsten bis Viterbo ein Lager vor. — Keine neuen Insurgentenbanden.

L o c a l e s.

An Stelle des aus dem Rathscollegium ausscheidenden Hrn. Riemermeister Börner ist der bisherige Stadtverordnetenvorsteher, Herr Kaufmann Engelmann, zum Rathmann erwählt worden. —

Die hiesigen Stadtverordneten haben in der Sitzung vom 23. d. M. einstimmig und gewiß im Sinne aller Bürger beschlossen, an den Bürgermeister von Leipzig, Dr. Koch, eine Adresse zu erlassen, in welcher ihm Dank für seine Bestrebungen in der ersten Kammer und Theilnahme wegen der auf ihn von feudaler Seite erfolgten Angriffe ausgesprochen werden soll. Nirgends hat das Auftreten des Herrn v. Zehmen mehr Anstoß erregt, als unter seinen Wählern zum Reichstage. Viele von diesen versichern, daß sie ihm nimmermehr ihre Stimmen gegeben haben würden, wenn sie seine wahren Gesinnungen gekannt hätten. —

Die Loose des Frauenvereines finden guten Absatz; es sind bereits mehr als 600 verkauft worden. Die Damen, welche sich dem Vertriebe unterzogen haben, entwickeln aber auch eine großartige Thätigkeit. Ein großer Theil der Loose ist auswärts untergebracht worden. —

In nächster Zeit wird von hier aus eine Petition um Errichtung einer Telegraphenlinie abgehen. Man hofft, dabei auf keine Schwierigkeiten zu stoßen, da sich in neuerer Zeit die thelegraphischen Depeschen hierher und in die Umgegend bedeutend vermehrt haben und bei dem niedrigen Satze noch immer vermehren werden. Es wäre doch ein wenn

auch schwacher Ersatz für eine Eisenbahn, die jedenfalls auch noch einmal gebaut wird, da man bloß die Karte anzusehen braucht, um deren Nothwendigkeit zu begreifen, aber wenn? —

Die Klagen über geringen Ausdruck der letzten Ernte mehrten sich unter unsern Oekonomen. Viele versichern, daß sie um ein Drittel von dem zum Verkauf übrig behalten, was sie in andern Jahren verkauften. Unter diesen Umständen und da die Preise in andern Ländern, besonders in Frankreich, noch immer im Steigen sind, darf man wohl nicht erwarten, daß das Brot viel billiger werde. Ein wahres Glück, daß die Kartoffeln so gut gerathen sind, sonst hätten wir gewiß schon bedeutenden Nothstand. —

Auf die genaue Ausfüllung der Volkszählungslisten machen wir noch besonders aufmerksam. Es wird wohl heute Niemanden mehr geben, der den Zweck dieser Listen nicht kennt und diese noch mit der Steuer in Verbindung bringt. Kommen auch die Zolleinnahmen nicht mehr in sächs. Rassen, so wird doch der Theil, der auf Sachsen fällt, von den Bundesbeiträgen Sachsens abgezogen und so bringt derjenige, der eine Person verschweigt, Sachsen jährlich um 3 bis 4 Thlr.

„Die Loreley.“

Novelle von Agnes Grans.

(Fortsetzung.)

Während in der Stille seiner Studirstube der Pfarrer mit dem Schmerz einer getäuschten Hoffnung rang, ging der Sohn, nicht minder bewegt, am Strande der Düne auf und ab.

Leise rauschten die Wellen und glitzernd brach sich das Licht des Mondes in der bewegten Fluth. In den kleinen Häusern des Dorfes entzündete sich ein Licht nach dem andern, versammelte sich die Familie um den heimathlichen Heerd.

Gotthold schaute bewegt auf die friedlichen Bilder eines begnügten, abgeschlossenen Daseins. — Warum mußte er den heimathlichen Hasen verschmähen und sich hinauswagen in ein Leben, nicht minder bewegt und unsicher, wie die weite Wasserwüste, die vor ihm wogte? —

Ein Gefühl, wie Reue, regte sich leise in seiner Seele; die Ahnung, mit welchen Schmerzen ein ehrenvoller Künstlernahe bezahlt werden muß, dämmerte in ihm auf. Aber dennoch schwebte über all den gemischten Empfindungen der Geist der Thatkraft und belebte neu seinen Muth. Wie die Wellen zu seinen Füßen schäumten, sich hoben und senkten, so kamen und gingen ihm Melodien, stiegen Bilder in ihm auf, noch dunkel und unklar zwar, aber sie waren doch da, er konnte ihnen Leben und Farbe geben. Gelang es ihm, das innere Chaos zu sichten, die Melodien, welche er in sich erklingen hörte, zu verwirklichen, dann war seine Zukunft gesichert und er konnte dennoch seine Eltern glücklich machen, wenn auch in anderer Weise als sie gehofft. — Welche Freude würde es dem Vater gewähren, reiche

Geldmittel an seine armen Fischer-Wittwen und Waisen vertheilen und den Kranken bessere Pflege verschaffen zu können! Stolze Glücksträume stiegen in Gotthold auf. Ach, das Glück der Jugend besteht in der Unermesslichkeit ihrer Hoffnungen. —

Er ging weiter und weiter dem herrschaftlichen Schlosse zu und, um einen Vorsprung biegend, sah er vor sich das große düstere Gebäude liegen, das seine Entstehung dem Mittelalter verdankte.

Graf Ewald von Reventlow, der gegenwärtige Besitzer desselben, war ein kalter und finsterner Herr, der nur selten die Hallen seiner Väter besuchte, für das Wohl und Wehe seiner Untertanen niemals die geringste Theilnahme bezeugte, die sehr mäßigen Einkünfte durch den Verwalter erheben ließ und von Wenigen gekannt, von Keinem geliebt war. —

Das Schloß lag ziemlich entfernt von dem Dorfe und ward von Allen gemieden, weil sich an ihm, wie an den meisten Bauwerken, welche in eine wilde Vorzeit hineinragen, unzählige Sagen von Unglück und Verbrechen knüpften. —

Mit Erstaunen sah Gotthold die Fenster des einen Flügels erleuchtet. Der Herbst nahte sich seinem Ende und noch nie hatte der Graf in dem von Sturm und Wellen umbrausten Schlosse einen Winter zugebracht.

Hell beschien der Mond die mittlere Fassade und wie gebannt blieb Gotthold plötzlich stehen. — Auf einem kleinen, steinernen Söller saß eine Frauengestalt, deren langes blondes Haar auf ein weißes Gewand fiel und die mit süßer, voller Stimme eine jener alten, ergreifenden Balladen sang, die so einfach in der Composition, dennoch stets auf den Hörer eine bewältigende Macht üben. —

„Die Loreley!“ dachte unwillkürlich Gotthold, und plötzlich ward es hell in seiner Seele. Die herrliche Rheinsage, so voll Poesie und Einfachheit, sie wollte er zum Vorwurf seiner ersten Composition nehmen und der Anblick dieses schönen Frauenbildes, das er wiederzusehen hoffte, sollte ihn künftig zum Schaffen anregen, aus ihm wollte er sich begeistern zu den süßen verlockenden Liebesliedern, welche seine Loreley singen sollte.

So stand er und schaute; der Nachtwind wühlte in seinem vollen Haar, die steigende Fluth neigte seine Füße, er merkte es nicht. Seine Seele lag in seinen Augen; voll und reich strömten die Melodien ihm zu, er fühlte eine Kraft, eine Lebenslust, wie er sie noch nie empfunden. —

Langsam, wie ein Träumender, ging er endlich zum väterlichen Hause zurück, als die Dame den Balcon verlassen und die letzten Töne des Liedes verklungen waren. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Potsdam. Am 18. v. M. früh ging der v. Nochow'sche Förster Maix durch sein Revier beim Dorfe Ferch am Schwilowsee, als er einen Schuß in dem Forst fallen hörte und plötzlich auf

einen Mann traf, welcher, mit dem Gewehr im Arm, auf der Schulter das erlegte Wild trug. Beide blieben in einer Entfernung von ungefähr 40 Schritten von einander stehen, und während Maix den Wilddieb aufforderte, die Waffe fortzuwerfen, ließ dieser schon das Stück Wild von der Schulter fallen und schlug auf den Förster an, der ebenfalls anlegte. In demselben Augenblicke fielen beide Schüsse. Des Wildschützen Kugel pfliff dicht am Kopfe des Maix vorüber, doch des Försters Schuß war mitten in das Gesicht des Diebes geschlagen und hatte ihn augenblicklich getödtet. Der Wilddieb heißt Fischer und ist ein Bruder der durch den Gregy'schen Mord berüchtigten und darum zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilten Marie Fischer! Schon einmal, vor mehreren Jahren, hatte Maix denselben Fischer mit einem Kumpen beim Wilddieben überrascht. Damals erschoss im Kampfe der Förster den Spießgesellen des Fischer, während letzterer mit einer mehrjährigen Zuchthausstrafe davon kam. —

Ein Banknotensabrikant. In Unter-
Innthal hat ein Sauner folgendes Stückchen aufgeführt. Er ging zu einem Bauer und erklärte, er habe ein Wässerchen erfunden, mittelst dessen sich Banknoten machen lassen, welche von den ächten nicht zu unterscheiden wären. Zur Probe erbat er sich eine Guldennote, bestrich sie mit dem Wunderwasser und legte sie auf ein Papier von der Größe der Note. Dann sagte er zum Bauer, er möge ihm einen Stein holen, welcher notwendig sei, um durch seine Schwere den Druck auf das untergelegte Papier zu übertragen. Während der Bauer den Stein holte, nahm der Sauner das Papier unter der Banknote heraus und legte eine neue Guldennote unter. Der von dem Bauer herbeigebrachte Stein wurde aufgelegt und nach einer halben Stunde sollte der Prozeß vollendet sein. In der That war auch nach Ablauf dieser Zeit der Druck so vollendet, daß die auf diesem Wege erzeugte Banknote selbst bei der genauesten Untersuchung von der echten nicht

zu unterscheiden war. Da meinte der verdugte Bauer: „Ja, könnte man denn nicht auch größere Banknoten auf diese Weise zu Stande bringen?“ — „Allerdings“, entgegnete der Sauner, „nur her mit einem Fünfer oder Zehner!“ Der Bauer besaß leider keinen Fünfer oder Zehner, wohl aber einen Hunderter, dessen getreue Nachmachung der Sauner ebenfalls zu bewerkstelligen sich bereit erklärte. Er schnitt sofort ein Papier in der Größe der Hundertgulden Note, bestrich diese mit der notwendigen Sorgfalt mit dem Wasser, legte das Papier unter, bemerkte aber, daß der Hundertguldenruck etwas längere Zeit, etwa 6 Stunden, in Anspruch nehme; auch müsse der Bauer einen bedeutend schwereren Stein zum Beschweren herbeischaffen. Daß der Banknoten-Fabrikant die 6 Stunden nicht abwartete, um durchzubrennen, und den Bauer, der die Schuld hatte, auszubarren, beschwindelte, ist selbstverständlich. Der Sauner ist übrigens bald nach diesem Coup eingefangen und von dem Landesgerichte zu Innsbruck abgeurtheilt worden. —

Für Musikliebhaber.

Bei einem Besuche in Bern hatten wir kürzlich Gelegenheit, das wahrhaft großartige Lager von **Spieldosen und Musikwerken** des Herrn **J. S. Heller** daselbst zu bewundern.

Der Absatz dieses Fabrikanten, der in seinem Fache das Ausgezeichnetste leistet, soll ein fabelhaft großer sein und sich bis in die entferntesten Weltgegenden erstrecken. Bei den Erzeugnissen dieser Fabrik werden sowohl in musikalischer als decorativer Hinsicht alle Fortschritte der Neuzeit sorgfältig berücksichtigt, es sollten demnach die Heller'schen Musikwerke in keinem Salon, in keiner Familie mehr fehlen.

Diese Werke eignen sich auch ganz besonders zu Weihnachtsgeschenken.

Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff.

Am 1. Advent predigt früh Herr P. Schmidt, Nachmittags Herr Diac. Hochmuth.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Verhütung von Unglücksfällen werden hierdurch die Hausbesitzer veranlaßt, die Passage vor ihren Häusern von dem bei eintretender Kälte entstehenden Eisteis möglichst frei zu halten oder doch wenigstens für gehöriges Streuen vor den Häusern mit Sand, Asche und dergl. besorgt zu sein.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung ziehen Geldstrafen bis zu 15 Neugroschen, sowie nach Befinden härtere Abndung nach sich.

Wilsdruff, am 28. November 1867.

Der Stadtrath.
Krehschmar.

Bekanntmachung.

Das Pachtgeld für die Jagdbezirke hiesiger Stadt auf die Zeit vom 1. December 1867 bis dahin 1868 ist im Laufe nächster Woche, mit Ausnahme des Dienstags und Freitags, von den Berechtigten nach ihren Antheilen zu erheben in der

Kämmerei-Expedition.
Fischer.

Erledigt

hat sich die hinter Christiane Wilhelmine Grübler aus Hintermauer unterm 12. dsf. Wts. erlassene öffentliche Vorladung.

Königliches Gerichtsamts Wilsdruff, am 20. November 1867.

Leonhardi.

Bekanntmachung,
die Volkszählung am 3. December d. J. betreffend.

Nachdem durch die in No. 43 des hiesigen Wochenblattes abgedruckte Ministerialverordnung vom 12. October d. J. als Normaltermin für die allgemeine Bevölkerungsaufnahme der 3. December d. J.

festgesetzt ist, so wird auf die in dieser Verordnung hierüber enthaltenen Vorschriften noch besonders hingewiesen und dabei zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß die Ausfüllung der Seiten des unterzeichneten Rathes zur Vertheilung gelangten Listen am 3. December zu beginnen hat und auch an diesem Tage möglichst zu beenden ist. Hierbei sind die den Listen beigedruckten Vorschriften und Erläuterungen genau zu beobachten.

Was insbesondere die Haushaltungslisten anlangt, so hat deren Ausfüllung bis spätestens den 4. December zu erfolgen und wird dabei gleichzeitig auf die zum Anhalt dienende Probeausfüllung Seite 4 der Liste verwiesen. Die Hausbesitzer haben hiernächst die Haushaltungslisten von den Haushaltungsvorständen ungesäumt einzusammeln und zu prüfen, danach die auf der Hausliste Seite 2 angebrachte Controltabelle auszufüllen und alsdann die ausgefüllten Haushaltungs- und Hauslisten zur Abholung vom 5. December an bereit zu halten.

Weiter haben die Hausbesitzer, welche zugleich Viehbesitzer sind, die auf Seite 4 der Hausliste aufgestellten Fragen genau zu beantworten, sowie die zur Miethe wohnenden Viehbesitzer die an sie vertheilten besonderen Abdrücke der Viehzählungsliste sorgfältig auszufüllen und hat diese Aufzeichnung ebenfalls am 3. December zu geschehen.

Wilsdruff, am 27. November 1867.

Der Stadtrath.

Krehschmar.

Bekanntmachung.

Das 23. und 24. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1867 — letzte Absendung am 21. d. M. — enthält:

- No. 123. Verordnung, die polizeiliche Beaufsichtigung der Dampfkessel betreffend, vom 12. Oct. 1867;
- No. 124. Decret wegen Bestätigung der Statuten der Hüttengraben-Gesellschaft zu Halsbrücke, vom 18. October 1867;
- No. 125. Bekanntmachung, eine Abänderung des Verzeichnisses der Uebergangstraßen und der an denselben gelegenen Hebe- und Abfertigungsstellen betreffend, vom 25. October 1867;
- No. 126. Bekanntmachung, den Anschluß der Provinz Schleswig-Holstein an den Zollverein betr., vom 7. November 1867;
- No. 127. Verordnung, Maßregeln wegen der Rinderpest betreffend, vom 2. November 1867;
- No. 128. Decret wegen Bestätigung eines Nachtrags zu den Statuten des landwirtschaftlichen Creditvereins im Königreiche Sachsen, vom 26. October 1867;
- No. 129. Decret wegen Bestätigung der Statuten der mechanischen Spielwaarenfabrik in Seiffen, vom 26. October 1867;
- No. 130. Decret wegen Bestätigung der Statuten der Braunkohlenabbau-Gesellschaft Grube Mansfeld in Albersdorf, vom 4. November 1867.
- No. 131. Decret wegen Bestätigung der Statuten des Vereins der Lohnkellner in Dresden, vom 5. November 1867.
- No. 132. Verordnung, die Anlage einer Schneeschutzvorrichtung an der Sächsisch-Bayerischen Staatseisenbahn betreffend, vom 6. November 1867;
- No. 133. Verordnung, die Aufstellung der Einwohnerverzeichnisse für die Gewerbe- und Personalsteuer-Catastration auf das Jahr 1868 betreffend, vom 12. November 1867;

Je ein Exemplar dieser 2 Stücke vom Gesetz- und Verordnungsblatte liegt während der nächsten 14 Tage in der hiesigen Rathsexpedition zu Jedermanns Einsicht aus.

Wilsdruff, am 25. November 1867.

Der Stadtrath daselbst.

Krehschmar.

Als passende Weihnachtsgeschenke

sind die so sehr beliebten Pfeifenköpfe, Cigarrenpfeifen und Cigarrenspitzen aus plastisch-poröser Kohle sehr zu empfehlen. Dieselben können den feinsten Meerschammpfeifen etc. in Hinsicht der Eleganz gleichgestellt werden, sind jedoch bedeutend billiger und verbinden dabei noch den Zweck, daß sie die übel-schmeckenden und giftigen Bestandtheile des Tabaks absorbiren.

Lager dieser Artikel hält stets in reichster Auswahl

A. S. Schönherr in Wilsdruff.

P. P.

Unter heutigem Tage eröffnen wir hierselbst **Kampische Straße No. 24** unter der Firma:

Eisert & Co.

ein Spirituosen- und Destillations-Geschäft en gros & en détail.

Wir halten unser Unternehmen dem geehrten Publikum und resp. Wiederverkäufern angelegentlichst empfohlen und versichern bei äußerst billiger Preisstellung stets in Qualität nur das Beste zu liefern.

Wir empfehlen unser Lager von ff. Liqueuren, einfachen und doppelten Brauntweinen, verschiedenen Essenzen und erlauben uns hiermit die Anzeige zu verbinden, daß uns alleiniges Lager von acht reinem Nordhäuser Kornbranntwein aus der Brennerei von Kommallein & Wand in Nordhausen übertragen wurde und daß wir zu Marktpreisen abzugeben stets in den Stand gesetzt sind.

Indem wir uns auf das am Fuße befindliche Circular dieser Herren aufmerksam zu machen erlauben, zeichnen

Dresden, am 18. November 1867.

Eisert & Co.

Nordhausen, im November 1867.

P. P.

Wir beehren uns, Ihnen hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß wir zu größerer Ausdehnung unserer Geschäftsverbindungen in Dresden und Umgegend, sowie auch zur Bequemlichkeit unserer geehrten seitherigen Abnehmer bei den

Herren **Eisert & Co.** in Dresden, **Kampische Straße No. 24**, eine Niederlage unseres Kornbranntweines errichtet haben.

Genannte Herren werden von diesem Lager jedes beliebige Quantum in reiner ungefälschter Waare zu den äußersten Preisen abgeben und sind zur Annahme direct auszuführender Bestellungen ermächtigt, die wir in der gewohnten Weise promptest effectuiren.

Indem wir bitten, diesem Unternehmen geneigteste Berücksichtigung zu schenken, werden wir es uns angelegen sein lassen, stets beste, reinschmeckende und abgelagerte Waare zu liefern, um uns das bisher in so reichem Maße zu Theil gewordene Vertrauen auch fernerhin zu erhalten.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Kommallein & Wand.

Prüfet Alles und wählet das Beste.

Auf der jüngsten Pariser Welt-Ausstellung wurden den

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

für ihre vorzüglichen Eigenschaften die alleinige Preis-Medaille zuerkannt und dadurch wiederholt die noch von keinem ähnlichen Fabrikate erreichte Vollkommenheit glänzend constatirt.

Dépôts befinden sich in allen Städten des Continents à 4 Sgr. per Paquet stets vorrätzig in **Wilsdruff** bei Apotheker Franz Feulner, in **Dresden** in sämtlichen Apotheken, in **Thoran** bei Apotheker P. Pock,



Uhren jeder Art

werden mit Garantie billigst verkauft und reparirt, sowie getragene Uhren zum höchsten Preise beim Kauf angenommen.

Musikwerke, Mund- und Blech-Harmonika's werden ebenfalls billigst verkauft und reparirt bei

C. A. Schönig in Wilsdruff.

Luchschuhe

werden neu verfertigt; auch werden alte gut vorgerichtet, sowie Filzschuh besohlt von

August Eidam, Marktgasse, bei Herrn Schneidermeister Sebastian.

Eine Partie dauerbaste rindlederne Stiefel, das Paar von 2 Thlr. 5 Ngr. an, empfiehlt

H. Schwerg an der Kirche.

Lager

der besten und billigsten Petroleum-Lampen.

Mein Lager aller Arten Petroleum-Lampen (eignes Fabrikat) in den neuesten Façons und verbesserter Construction der Brenner empfehle ich unter Garantie in großer Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Elegante Tischlampen mit Glocke und Cylinder von 20 Ngr. an, Hängelampen von 10 Ngr. an.

Julius Mütze,

Dresdner Straße. Klempner.

Reinstes Pennsylvanisches Petroleum von stärkster Leuchtkraft à Pfund 3 Ngr., bei Entnahme von 10 Pfund billiger.

Alle Arten Dellampen werden schnell und billig zu Petroleumlampen umgeändert.

Spielwerke

mit 4 bis 48 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit Cyressonen u. s. w.

Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Cigarrenetuis, Tabaks- und Zündholzdosen, tanzende Puppen, Arbeitstischchen, alles mit Musik, ferner Stühle, spielend, wenn man sich darauf setzt, empfiehlt

J. H. Heller in Bern. Franco.

Diese Werke, mit ihren lieblichen Tönen jedes Gemüth erweiternd, sollten in keinem Salon und an keinem Krankenbette fehlen; — großes Lager von fertigen Stücken. — Reparaturen werden besorgt. Selbstspielende, electriche Klaviere zu Fres. 10,000.

Neue Spinnräder sind zu haben

und alte werden billigst reparirt bei

A. Stühmer, Wilsdruff, Dresdner Straße.

Hutfaçon,

Damen-Hilzhüte, Schmuckfedern, Blumen, Taffet und Sammtbänder in verschiedenen Breiten und Farben empfiehlt

G. Dinndorf, Schulgasse No. 177.

Zur Beachtung.

Die Züchnersche Zahn-Tinktur bei Hrn. Gaffendorn in Wilsdruff empfehle ich Jedermann als schnell stillendes Mittel.

Rosst.



Georg Brunner, Uhrmacher,

Badergasse No. 27 in Dresden, empfiehlt dem geehrten Publicum von Wilsdruff und Umgegend sein großassortirtes Uhren-Lager von den werthvollsten bis zur geringern

Sorte herab zur geneigten Benutzung und gewährt bei reellster Bedienung und gewisshaftester Garantie die billigsten Preise.

Um überdies allen Ansprüchen der Zeit zu genügen, nehme ich alte Uhren, sowie Gold und Silber zu den höchsten Preisen mit an.

Georg Brunner,

Uhrmacher, Badergasse 27.

Attest.

Schon seit einigen Jahren litt ich an heftigem, chronischen Brustschmerz mit starkem Auswurf, mit wahrer Athemnoth, wogegen ich alle mir bekannte Mittel vergeblich gebraucht habe; zuletzt nahm ich den Rayer'schen Brust-Syrup; dieser verschaffte mir nicht nur Linderung des Schmerzes, sondern auch die Athemnoth verminderte sich. Ich kann daher Allen, welche an chronischen Brustübeln leiden, dieses Mittel empfehlen, wozu ich guten Erfolg wünsche.

Lippstadt.

Weinert, Kreiswundarzt.

In Flaschen zu 1 Thlr. und 15 Ngr. stets frisch zu haben bei den Herren

Th. Ritthausen und Bernhard Goyer in Wilsdruff und bei Herrn **C. Ed. Schmorl** in Meissen.



Ein mittelgroßer, rothbrauner Hund ist auf der Straße von Steinbach nach Kaufbach zugelaufen und kann gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren abgeholt werden bei **David Koss**, Obsthändler in Wilsdruff.

Schützengesellschaft.

Montag, den 2. December ds. J. Vierabend bei Herrn **Günther** auf der Dresdnerstraße.

Militärverein.

Um dem Wunsche mehrerer auswärtigen und auch hiesigen Mitglieder nachzukommen, soll in bevorstehenden Wintermonaten der Verein Sonntags abgehalten werden. Daher wird gebeten, Sonntag, den 8. December l. J. Nachmittags 4 Uhr recht zahlreich im Vereinslokale zu erscheinen.

Der Vorstand.

Bürgerverein.

Nächsten Montag, den 2. December: Vereinstag.
H. Bed, Rector.

Nächsten Donnerstag, den 5. Dec.:

Erstes

Abonnement-Concert

im Gasthof zum goldenen Löwen in Wilsdruff,
mit verstärktem Orchester und gefälliger Mitwirkung
mehrerer Mitglieder der hiesigen Liedertafel.

PROGRAMM.

- 1) *Ouverture* zum „Vehmgericht“ von Berlioz.
- 2) *Concert-Arte* von Bergson für die Clarinette, vorgetragen von Herrn Musikdirector Mitzschke.
- 3) *Das Kirchlein* von Becker, für Männerquartett.
- 4) *Ballet* aus der Oper: „Rienzi“ v. R. Wagner.

- 5) *Ouverture* zur Oper: „Oberon“ v. C. M. v. Weber.
- 6) a) *Die Helmath* v. Tschirch für Männerchor.
b) *Die Wacht am Rhein* v. Wilhelm
- 7) *Die Nacht*, aus der „Wüste“ v. Felix David.
- 8) *Gut Heil*, grosses Tongemälde v. Menzel.

Anfang Abends präcis 7 Uhr.

Entrée an der Kasse à Person 5 Ugr.

Abonnementbilletts zu 10 Ugr. sind im Gasthof
zum Löwen, sowie in meiner Wohnung, auch am
Concertabend an der Cassé noch zu haben.

G. Günther, Stadtmusikdir.

Militair-Concert.

Dienstag, den 3. December:

Erstes Militair-Concert im Gasthose zu Herzogswalde.

(Der Saal ist gut geheizt.)

Anfang Abends 7 Uhr.

Nach dem Concert folgt

Ballmusik.

Es laden hierzu freundlichst ein

H. Lohner, Stabs-Baldhornist,
R. Goldner, Gastwirth.

Sonntag, den 1. December:

Tanzmusik

im Gasthof zu Grumbach,

wozu freundlichst einladet

G. Engelmann.

Rathskeller zu Wilsdruff.

Nächsten Sonntag, den 1. December:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

R. Weißbach.

Nächsten Sonntag, den 1. December:

Tanzmusik

im Gasthause zu Sachsdorf,

wozu freundlichst einladet

G. Keller.

Morgen Sonnabend, den 30. November:

I. Poule-Abend auf der Restauration.

Anfang Abends präcis 8 Uhr.

G. Günther.

Sonnabend, als den 30. November:

Skatabend auf dem Rathskeller,

wobet ein gutes Töpfchen Medinger zu haben ist.

Der nächste Damenabend der Gesellschaft
„Erholung“ soll erst

Dienstag, den 10. December d. J.,

abgehalten werden.

Wilsdruff, am 28. November 1867.

Die Vorsteher.

Dank.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Nachbarn hiermit unsern herzlichsten Dank für die Beweise der Liebe und Theilnahme bei unserm so früh dahingeschiedenen, lieben Otto durch die Blumen-spenden, womit uns so viel Trost in unserem Schmerz zu Theil wurde. Möge der allgütige Gott Ihnen Allen ein reicher Vergelter sein.

Die trauernde Familie Harder.

Getreidepreise

von Dresden vom 25. November 1867.

1. an der Börse.

Weizen (weiß)	7 Thlr. 12 ¹ / ₂ Ngr. bis	8 Thlr. 2 ¹ / ₂ Ngr.
Weizen (braun)	6 " 27 ¹ / ₂ " " 7 " 22 ¹ / ₂ "	
Guter Roggen	5 " 23 " " 6 " 3 "	
Gute Gerste	4 " 5 " " 4 " 12 ³ / ₄ "	
Guter Hafer	2 " 6 ¹ / ₄ " " 2 " 15 "	

2. auf dem Markte.

Guter Weizen	7 Thlr. — Ngr. bis	8 Thlr. — Ngr.
Guter Roggen	5 " 25 " " 6 " — "	
Gute Gerste	4 " 5 " " 4 " 10 "	
Guter Hafer	2 " 8 " " 2 " 25 "	
Erbfen	— " — " " — " — "	
Kartoffeln	1 " 10 " " 1 " 20 "	
Heu	— " 24 " " — " 28 "	
Stroh	7 " — " " 8 " — "	

Butter 18 bis 20 Ngr.

Wochenmarkt in Wilsdruff am 21. Nov. 1867.

à Kanne Butter 18 Ngr. — Pf. bis 19 Ngr. — Pf.
Ferkel wurden eingebracht: 81 Stück und verkauft
à Paar 2 Thlr. — Ngr. bis 4 Thlr. — Ngr.

Druck von G. E. Klincksch & Sohn in Meissen.